

Simeon Ryckembusch

Papst, Vatikan, Heiliger Stuhl – unvermischt und ungetrennt?

Ziel des Vortrags, welcher genau eine Woche nach dem Tod von Franziskus stattfand, war es, die oft miteinander gleichgestellten Begriffe Papst, Vatikan und Heiliger Stuhl zu erläutern und klarzustellen, warum damit voneinander untrennbare, aber nicht gleiche Institutionen und Konstrukte gemeint sind. Hierzu setzte sich der Vortrag zuerst mit dem historischen Ursprung des Papsttums auseinander und machte einen groben Streifzug durch die Entwicklung der Institution des Papstes. Basierend auf diesem Wissen wurde erläutert, was mit den drei Begriffen gemeint ist, worin sie sich unterscheiden und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. Hier soll ein Überblick über den Inhalt des Vortrags gegeben werden.

Die historischen Wurzeln des Papsttums

Das Amt des Papstes, heute von Papst Leo XIV. als 267. Nachfolger Petri ausgeübt, ist das Ergebnis einer komplexen historischen Entwicklung, die bis in die Anfänge des Christentums zurückreicht. Die theologische Legitimation des päpstlichen Primats leitet sich aus zwei zentralen neutestamentlichen Stellen ab: dem ‚Felsenwort‘ (Mt 16,18), in dem Jesus Petrus als Fundament der Kirche bezeichnet, und dem ‚Schlüsselwort‘ (Mt 16,19), das ihm geistliche Vollmacht verheißt. Doch während diese Texte den geistlichen Anspruch begründen, war die tatsächliche Machtstellung des Bischofs von Rom in der frühen Kirche zunächst begrenzt.

In der Alten Kirche existierte ein pentarchisches System, in dem fünf Patriarchate – Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem – eine herausgehobene Stellung einnahmen. Der römische Bischof galt zwar als *primus inter pares* („Erster unter Gleichen“), doch sein Vorrang war zunächst eher ehrenhafter Natur. Erst ab dem 3. Jahrhundert begann Rom, eine universelle Leitungsgewalt zu beanspruchen, gestützt auf die Märtyrertradition der Apostel Petrus und Paulus. Der Titel ‚Papst‘ (von griechisch *páppas*, ‚Vater‘), ursprünglich eine allgemeine Ehrenbezeichnung für Bischöfe, wurde im

Westen ab dem 4. Jahrhundert exklusiv mit dem römischen Bischof verbunden und entwickelte sich zur symbolischen Chiffre für das Petrusamt.

Ein entscheidender Wendepunkt war die Konstantinische Wende (313 n. Chr.), nach der das Christentum zunächst toleriert und schließlich 380 zur Staatsreligion erhoben wurde. Damit verbunden war eine zunehmende Verschmelzung römischer Reichsideologie mit kirchlichen Strukturen. Der Papst übernahm den Titel *Pontifex Maximus*, der einst den römischen Kaisern vorbehalten war, und positionierte sich als geistlicher Nachfolger der imperialen Autorität. Diese Entwicklung gipfelte in der Krönung Karls des Großen zum Kaiser im Jahr 800 durch den damaligen Papst, die eine wechselseitige Legitimationsbeziehung zwischen Papst und weltlicher Macht begründete: Der Kaiser garantierte Schutz, der Papst verlieh sakrale Weihe.

Im Hochmittelalter erreichte das Papsttum den Höhepunkt seiner politischen Macht, doch zugleich begannen Risse im kirchlichen Gefüge. Das Große Schisma von 1054 besiegelte die Trennung zwischen Ost- und Westkirche, da die orthodoxen Patriarchate den römischen Primat nicht mehr anerkannten. Die Reformation 1517, die Französische Revolution und der Verlust des Kirchenstaates 1870 schwächten die weltliche Macht des Papstes nachhaltig. Als Reaktion darauf proklamierte das Erste Vatikanische Konzil (1869–70) zwei zentrale Dogmen: den universalen Jurisdiktionsprimat des Papstes und dessen Unfehlbarkeit in Glaubensfragen (*ex cathedra*). Damit verlagerte sich die päpstliche Autorität von territorialer Herrschaft auf geistlich-moralische Führung – eine Entwicklung, die bis heute prägend ist.

Heiliger Stuhl und Vatikanstaat: Eine einzigartige völkerrechtliche Konstellation

Der Heilige Stuhl (*sancta sedes*) ist die zentrale Regierungs- und Verwaltungseinheit der gesamten Katholischen Kirche unter der souveränen Leitung des Papstes mit Beihilfe der Römischen Kurie. Sein Name verweist auf den bischöflichen Stuhl Petri und symbolisiert die Kontinuität der apostolischen Nachfolge. Völkerrechtlich nimmt der Heilige Stuhl eine Sonderstellung ein: Bereits 1815 auf dem Wiener Kongress als souveränes Subjekt anerkannt, behielt er seine diplomatische Handlungsfähigkeit auch

nach dem Verlust des Kirchenstaates 1870 bei. Seine Souveränität gründet nicht auf territorialer Hoheit, sondern auf seiner spirituellen und moralischen Autorität.

Erst die Lateranverträge von 1929 schufen mit dem Vatikanstaat eine territoriale Basis für den Heiligen Stuhl. Mit nur 44 Hektar Fläche ist der Vatikan der kleinste anerkannte Staat der Welt, doch seine Funktion ist vorwiegend instrumentell: Er sichert die Unabhängigkeit des Papsttums, ohne dessen primär geistlichen Charakter zu überschatten. Rechtlich handelt es sich beim Heiligen Stuhl um eine ‚Rechtspersönlichkeit sui generis‘, die ohne klassische Staatsattribute (wie ein eigenes Staatsvolk) auskommt. Entscheidend ist die fortwährende Anerkennung durch die internationale Gemeinschaft.

Ein bemerkenswertes Detail ist die diplomatische Praxis: Staaten akkreditieren ihre Botschafter nicht beim Vatikanstaat, sondern beim Heiligen Stuhl. Dies unterstreicht, dass die eigentliche Autorität beim geistlichen Amt liegt, nicht beim Territorium. Der Vatikanstaat dient hingegen administrativen Zwecken – etwa der Gewährleistung von Post- und Telekommunikationsdienstleistungen –, während der Heilige Stuhl als globaler Akteur in internationalen Debatten (etwa zu Menschenrechten oder Klimaschutz) auftritt.

Fazit: Eine untrennbare, doch differenzierte Einheit

Die Frage, ob Papst, Vatikan und Heiliger Stuhl ‚unvermischt und ungetrennt‘ sind, lässt sich nur in historischer und funktionaler Perspektive beantworten. Der Papst ist das geistliche Oberhaupt der katholischen Kirche, der Heilige Stuhl dessen institutionelle und diplomatische Verkörperung, und der Vatikanstaat die territoriale Absicherung dieser Autorität. Diese Dreieinigkeit ermöglicht es der Katholischen Kirche, bis heute eine einzigartige Rolle zu spielen: als moralische Instanz, diplomatischer Vermittler und Hüter einer zweitausendjährigen Tradition.

Doch während die Institutionen rechtlich klar unterscheidbar sind, bilden sie in der Praxis eine symbiotische Einheit. Der Heilige Stuhl agiert als Sprachrohr des Papstes in der Weltpolitik, der Vatikanstaat gewährt ihm die notwendige Unabhängigkeit. In einer Zeit, in der die Kirche mit inneren Herausforderungen (Missbrauchsskandale, Reformdebatten) und äußerem Machtverlust konfrontiert ist, bleibt diese fragile Balance zwischen Spiritualität und Diplomatie entscheidend. Das Papsttum mag keine Armeen mehr

befehligen, doch sein Einfluss als globale moralische Stimme ist ungebrochen –, gerade weil es weder rein geistlich noch rein politisch ist, sondern beides in einer einzigartigen Synthese vereint.

Literaturverzeichnis:

Eterović, N. (2023). Die leise Macht: Die Diplomatie des Heiligen Stuhls. Herder.

Germelmann, F. (2009). Heiliger Stuhl und Vatikanstaat in der internationalen Gemeinschaft: Völkerrechtliche Praxis und interne Beziehungen. Archiv des Völkerrechts, 47(2), 147–176.

Lajolo, G. (2005). Nature & function of papal diplomacy. Institute of Southeast Asian Studies.

Rotte, R. (2014). Die Außen- und Friedenspolitik des Heiligen Stuhls. VS Verlag für Sozialwissenschaften.